

„Rerum Novarum“. Écriture, contenu et réception d'une Encyclique.
Actes du colloque international organisé par L'École française de Rome et le Greco n° 2 du CNRS (Rome, 18–20 avril 1991). (Collection de l'École française de Rome, 132.) Rome/Paris, École française de Rome/de Boccard 1997. 711 S.

Kein anderes päpstliches Rundschreiben – mit Ausnahme vielleicht von „*Humanae Vitae*“ Pauls VI. über Fragen der Geburtenregelung (1968) – erfuhr eine solche öffentliche Aufmerksamkeit wie „*Rerum Novarum*“ Leos XIII. zur Soziallehre der katholischen Kirche (1891). Obwohl es zahlreiche Enzykliken vorher gab, scheint mit „*Rerum Novarum*“ ein neues Genre bzw. eine neue literarische Gattung der Ausübung des päpstlichen Lehramtes entstanden zu sein, eben die Enzyklika. Anders als päpstliche Bullen, Breven, Instruktionen, Gesetze oder gar dogmatische Texte hat diese nicht vorwiegend den binnenkirchlichen Bereich im Blick; vielmehr wendet sich eine Enzyklika in der Regel einem gesellschaftlichen Problem zu – wenigstens von ihrer Sprachintention her –, zu dessen Lösung die Kirche beitragen zu können glaubt. Das ist eines der wichtigsten Ergebnisse des zur Jahrhundertfeier von „*Rerum Novarum*“ von der „*École française de Rome*“ im April 1991 veranstalteten Symposions, das im vorliegenden Band – mit großer Verspätung – dokumentiert wird. Neben dem Text selbst, seinem Inhalt, seiner Ausdrucksweise, seinem Vokabular und seiner Entstehungsgeschichte, dem unter dem Stichwort „*Retour au Texte*“ ein umfangreicher erster Teil (S. 51–229) gewidmet ist, geht es in den Teilen 2 und 3, die eigentlich zusammengehören, um die Rezeption der Enzyklika bei verschiedenen Persönlichkeiten und Gruppen (*Lectures du Texte*, S. 233–382) sowie in den unterschiedlichen Staaten und Regionen (S. 385–655).

Neben der bereits bekannten Vorliebe Leos XIII. für den Aquinaten bzw. den (Neu-)Thomismus (*Francesco Dante*, S. 91–105), die sich auch in „*Rerum Novarum*“ spiegelt, kommt bei der Entstehung der Enzyklika dem Kampf des Papstes gegen die Philosophie der Aufklärung besondere Bedeutung zu, wie *Fabrice Bouthillon* in seinem höchst interessanten Beitrag „*Les Lumières dans Rerum Novarum*“ (S. 51–68) überzeugend nachweisen kann. Aufklärung, Französische Revolution und namentlich Rousseaus „*Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes*“ stehen für den Papst als Synonyme für die verhaßte Moderne, die mit dem Katholizismus wesensmäßig inkompatibel ist. Trotz dieses Befundes wäre es verkürzt, in „*Rerum Novarum*“ ein einseitig antimodernes Dokument zu sehen. Vielmehr halten sich – wie die textanalytischen Beiträge zeigen – intransigente und „liberale“ (im Sinne von weltzugewandte) Traditionen in der Enzyklika die Waage. Zwar werden Individualismus und Liberalismus ganz im Sinne des berühmt-berüchtigten Syllabus (1864) verworfen, anderer-

seits plädiert der Papst unter genauer Wahrnehmung des Arbeiterelends für Staatsintervention und Gewerkschaftsfreiheit.

So oszilliert die Enzyklika zwischen verschiedenen Traditionen und bleibt letztlich „ambivalent“ (S. 661), wie nicht zuletzt die Rezeptionsgeschichte zeigt, der breitester Raum eingeräumt wird. Protestantische und sozialistische Reaktionen kommen genauso in den Blick wie die päpstlichen Nuntien oder die französischen Bischöfe und grundsätzlich ihre Aufnahme in Italien, Frankreich, Deutschland, Portugal, Spanien und anderen Staaten, wobei die Enzyklika sowohl als Grundlage ganz unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Aktivitäten (Gewerkschaftsstreit, KAB in Deutschland) als auch theologischer Reflexionen diene. Die Entstehung des theologischen Faches „christliche Gesellschaftslehre“ (heute Sozialethik) dürfte sich nicht zuletzt „*Rerum Novarum*“ und den folgenden Sozialenzyklen verdanken. Schade, daß der sonst gelungene Band sich auf die unmittelbare Rezeptionsgeschichte von „*Rerum Novarum*“ beschränkt. Denn diese erlebte mit ihren Sozialprinzipien (Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität) in der Zeitgeschichte eine ungeheure Wertschätzung. Das Menschenbild zahlreicher christlich motivierter Widerstandsgruppen im Dritten Reich (wie etwa der Weißen Rose), der „Sozialen Marktwirtschaft“ oder der Innenpolitik Helmut Schmidts war wesentlich von diesen Prinzipien geprägt, die einen Mittelweg zwischen Vereinzelung und Vermassung zu ermöglichen schienen. Auch die Philosophie des „*Renouveau Catholique*“ zeigt eine deutliche Beeinflussung durch „*Rerum Novarum*“ und „*Quadrogesimo Anno*“. Nichtsdestotrotz: An dem voluminösen, durch ein Personenregister erschlossenen Band der *École française de Rome* kommt niemand vorbei, der sich künftig mit „*Rerum Novarum*“ speziell oder der katholischen Soziallehre im allgemeinen beschäftigt.

Frankfurt am Main

Hubert Wolf